

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Heierli-Oswald †

Mit Herrn Heinrich Heierli, der in der Nacht vom 6./7. Februar nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist, hat die Gemeinde der Gehörlosen in Basel einen schweren Verlust erlitten. Der allzeit fröhliche Appenzeller, der in Basel ein blühendes Buchbindergeschäft gründen konnte, wurde am 28. Juni 1875 in Rehetobel geboren. Seine Jugendzeit aber verlebte er in der Gemeinde Wald, Rehetobel gegenüber. Da er früh seinen Vater verlor, musste er schon im zarten Kindesalter von 5 Jahren das Fädeln erlernen, um der Mutter beizustehen im Kampf ums Dasein. Wohl von dort her hat er sich die flinken Finger geschult, die ihm in seinem Beruf zugute kamen. Schon früh ins Joch der Arbeit eingespannt, kam er oft nicht einmal dazu, seine Schulaufgaben machen zu können. Und doch wäre er so gerne Lehrer geworden. Mit 16 Jahren erlernte er in Trogen den Beruf der Buchbinderei. Aber da es meistens nur Kartonnagearbeit gab für das Stickereigeschäft, war er froh, als er in Richterswil seine Kenntnisse vervollkommen konnte. Die Wanderzeit des Gesellen führte in dann nach Zürich und bis nach Genf. Doch verheiratete er sich in Herisau, wo er in seinem Fach tätig war. Da ihm sein Schwager in Basel eine Stelle in seinem Geschäft anbot, zog er 1906 nach Basel. Aber schon im Jahr 1911 gründete der selbstbewusste kleine Appenzeller ein eigenes Geschäft in St. Alban. Das Kriegsjahr 1914, als seine Familie mit 7 Kindern da war, brachte ihm wohl schwere Sorgen. Dennoch meisterte er die Gefahren, so dass er später sein Geschäft vergrößern und verlegen konnte, da er nun auch Einrahmungen besorgte. Gesellig schloss er sich seinen Landsleuten in Basel an und war ein sangesfreudiges Mitglied im Appenzellerverein Basel. Allein eine langsame Abnahme des Gehörs zwang ihn, auf diese schöne Freude des Gesanges zu verzichten. Um aber im Geschäftsleben doch weiter die Kundschaft bedienen zu können, erlernte er in Ablesekursen die Fertigkeit, die Lautsprache von den Lippen der Mitmenschen abzulesen. Und nun suchte er die Gesellschaft bei den Schicksalsgenossen. Im Gehörlosenbund Basel wurde der ertaubte Handwerksmeister eine wertvolle Hilfe. Er organisierte als Reisechef manche schöne Autotour, sorgte für Vorträge und half so den Vorstehern der beiden Taubstummenanstalten von Riehen und Bettingen, indem er wie ein Diakon auch die Kranken besuchte. Eifrig besuchte er die Gottesdienste der Gehörlosen in Basel und immer wirkte er durch seine Friedfertigkeit und seinen Frohsinn ausgleichend, immer nach dem Rechten sehend. Im letzten Jahr bekam er eine Augenkrankheit. Doch konnte eine geglückte Operation ihn vor Erblindung schützen. In allen Schwierigkei-

ten des Lebens zeigte es sich, dass ein starkes Gebets- und Glaubensleben ihm immer wieder neue Kraft schenkte. Und so war es gegeben, dass Herr Pfarrer Thurneysen dieses reiche Leben unter das Wort stellte: Psalm 103: Lobe den Herrn meine Seele. -mm-

Vom Lesen

Wenn wir in der Anstalt Besuch bekommen, dann fragen die Leute fast immer: «Lesen die Taubstummen gerne?» Was soll ich antworten? Ja oder nein? Das Lesen ist doch interessant. Durch das Lesen wird man klug; man erfährt allerlei von der Welt, von den Menschen, Tieren und Pflanzen. Durch das Lesen wird die Sprache besser; wir lernen neue Sprachformen, wir lernen sprechen und schreiben wie die Hörenden. Wenn wir ein Buch oder eine Zeitung haben, dann können wir den ganzen Abend gemütlich daheim sitzen; das Buch erzählt und berichtet; wir müssen nicht warten bis ein Hörender sich Zeit und Mühe nimmt, um mit uns zu plaudern. Die Bücher sind darum gute Freunde der Gehörlosen. Und alle Gehörlosen haben gewiss Freude am Lesen; alle haben gewiss viele Bücher daheim. Ja, das sollte man meinen. Stimmt es aber? Gewiss gibt es einige Gehörlose, welche gerne und viel lesen. Die meisten Gehörlosen haben aber keine Lust, an einem Abend zwei bis drei Stunden zu lesen; die meisten Gehörlosen haben wenig Bücher. Warum wohl? Sind wir Lehrer schuld?

Vor einigen Jahren haben wir ein heimeliges, gemütliches Knabenwohnzimmer eingerichtet. Natürlich auch mit Büchergestell. Und ich habe viele Bücher hineingestellt: grosse und kleine, dicke und dünne, lustige und interessante Bücher. Was haben die Buben gemacht? Die meisten haben nur die Bilder angeschaut und dann die Bücher stehen lassen. Nur ganz selten war einer, der wirklich mit Freude und mit Ausdauer (lange) ein Buch gelesen hat.

Waren die Bücher schuld? Waren sie vielleicht zu schwer geschrieben? Vielleicht? Vielleicht? Kann man diese Bücher nicht gut verstehen? Dann muss man eben üben, muss lesen und noch einmal lesen. Es nimmt mich wunder, warum so wenig gelesen wird? Vielleicht können wir helfen, vielleicht sollten wir einfache, interessante Bücher für Gehörlose schreiben; ähnlich wie Herr Gfeller in der Gehörlosenzeitung schreibt; ähnlich wie ich den Zürcher «Leuchtkäfer» schreibe. Was meint ihr dazu? Würden die Gehörlosen dann mehr Bücher lesen?

Vielleicht lesen viele Gehörlose nicht, weil sie lieber Menschen sehen wollen als tote Bücher. Oft ist der Gehörlose ja einsam bei der Arbeit. Er will am Abend dann nicht noch einmal einsam in seinem Zimmer sitzen mit einem Buch; er will etwas erleben, etwas sehen; will andere Menschen um sich haben, will Gemeinschaft, will einen Kameraden.

Durch das Lesen werden wir wohl viel lernen; aber das Lesen ist doch nicht das wahre, farbige, wirkliche Leben. Ein «Bücherwurm», das heisst ein Mensch, der nur liest, ist meist auch lebensfremd.

Wir müssen beides tun: Leben und lesen. Ich verstehe, dass die Gehörlosen zuerst gerne die lebendige Gemeinschaft suchen, dass sie gerne Vereine gründen, dass sie gerne zusammen kommen. Ich weiss aber auch, dass das Lesen für die Weiterbildung und geistige Höherentwicklung der Gehörlosen wichtig ist. Wie können wir helfen? Ich komme mit einer Bitte! Bevor man helfen kann, muss man wissen, wo es fehlt. Dazu brauche ich alle intelligenten Gehörlosen. Bitte schreibt mir einen Brief und beantwortet folgende Fragen:

1. Lesen Sie gerne?
2. Wieviel Zeit lesen Sie täglich?
3. Wann lesen Sie?
4. Was lesen Sie?
 - a) Zeitungen
 - b) Illustrierte Zeitungen
 - c) Bücher
5. Was lesen Sie am liebsten?
6. Haben Sie eigene Bücher?
 - a) Wieviele?
 - b) Nenne einige!
7. Welche Bücher haben Sie schon gelesen?
8. Sind die meisten Bücher schwer zu verstehen?
9. Warum lesen Sie selten (wenig)?
10. Sollen wir einfache, aber doch interessante Bücher schreiben?
11. Welches Buch hat Ihnen am besten gefallen?

Bitte! Bitte! Alle gutbegabten Gehörlosen sollen mir antworten; *bald antworten*. Ich danke dafür. Schreibt mir, was ihr sonst noch vom Lesen denkt. Nur wenn viele Gehörlose Freude haben am Lesen, dann können wir helfen. Schicken Sie bitte die Antworten an: *Herrn Walter Kunz, Direktor der Taubstummenanstalt, Zürich-Wollishofen.*

Kochabend des Frauenbundes Basel

Es war ein schöner und lustiger Kochabend für uns gehörlose Frauen und Töchter. Fräulein Lüdin, Kochlehrerin vom Gaswerk Basel, leitete ihn. Vierundzwanzig Frauen und Töchter, darunter auch Nichtmitglieder, machten mit.

Fräulein Lüdin lehrte uns Gugelhopf, Marmorkuchen, Rüblitorte und Käswähen mit Speck backen. Je vier Teilnehmerinnen bildeten eine Ar-

beitsgruppe. Es wurde viel gelacht. Wir hatten keine Schürzen von daheim mitgenommen. Da gab eine Frau einer andern eine Schürze, aber eine ganz kurze, ohne Brustlatz, anzuziehen. Frau Bechtel erklärte, diese Schürze sei zu klein, das Kleid würde schmutzig. Also band sie sich die Schürze um den Hals. Das sah so komisch aus, wie ein Bébé mit dem Seuferlätzli. So mussten wir uns fast totlachen. Sogar Fräulein Lüdin.

Sie war sehr freundlich mit uns Gehörlosen. Sie lehrte uns wie eine echte Taubstummlehrerin, so dass wir sie prima verstanden. Darum freuten wir uns ja auch so sehr. Da rührten wir nun und schlugen Eiweiss steif auf. Hernach durften wir Schwingbesen, Stöcke und Schüsseln abschlecken. O, das war fein! Aber wir hatten Hunger. Fräulein Lüdin dekorierte (schmückte) das Backwerk aus dem Dressiersack mit dem Eiweiss-Schnee. Einige machten es nach. Aber sie konnten es nicht so gut und verpfuschten einige Kuchen. Das war schade, aber es gab auch zu lachen. Der Kuchen schmeckte gleichwohl.

Als wir fertig waren, setzte Fräulein Lüdin Tee auf. Sie war zufrieden mit uns, weil wir ihr soviel Aufmerksamkeit geschenkt hatten. Auch Fräulein Imhof lobte uns. Endlich durften wir essen. Wir probierten alle verschiedenen Kuchen. Der Käswähen mit Speck hat uns am besten geschmeckt. Weil es soviel zu essen gab, sagte uns Fräulein Lüdin, wir sollten gehörig Tee dazu trinken. Aber wir hatten schon genug. Und so bekamen wir noch etwas zum Heimnehmen.

Zum Schluss dankte Fräulein Imhof der Kochlehrerin. Und diese versprach, uns das nächste Mal etwas anderes zu lehren. Wir hoffen auf etwas ganz Gutes, Gemüse, Fisch oder Aufläufe. Ich wünsche unserem Frauenbund schon jetzt guten Erfolg.

R. Heizmann.

Gehörlosenverein «Helvetia» Basel

Jahresbericht

Infolge Erkrankung unseres Präsidenten Hans Meier habe ich als Aktuar des Vereins die Ehre und die Pflicht, den Jahresbericht selber abzufassen und abzustatten.

Ihr wisst alle, dass im vergangenen Jahr das Vereinsschifflein sehr stark befrachtet war mit Arbeit und Sorgen, aber auch mit viel Freude und Befriedigung. Für alles, was Ihr, werte Mitglieder, mitgeholfen habt, für Eure Arbeit und für die Mühe, die Ihr zur Verschönerung des Vereinslebens geopfert habt, dankt Euch allen der Vorstand recht herzlich.

1 Generalversammlung, 5 Vereinssitzungen, 13 Quartalsitzungen, 9 Vorstandssitzungen wurden durchgeführt. Drei Mitglieder sind neu eingetreten und haben ihre Treue zum Verein bewiesen: Fritz Körner, Karl Strub, Hans Näger. Austritte gab es keine. Am 18. Februar wurde Herr Werner zum Freimitglied ernannt. Im März reiste unser Präsident als Delegierter zur Jahresversammlung des SGB. nach Lugano, und im glei-

chen Monat machten wir einen Bummel ins Baselbiet. Am 6. und 7. Mai gab es einen «Grosskampftag»: zu unserem 50jährigen Bestehen mit Abendunterhaltung, Bankett, Schiffahrt, Ernennung unseres Expräsidenten Johann Fürst zum Ehrenpräsidenten. Am 2. und 3. September führte uns die grosse Jubiläumsreise ins Bündnerland. Am 14. Oktober haben wir die Tessiner Kanne sowie andere Jubiläumsgeschenke mit einem kleinen Fest eingeweiht, und am 22. Oktober gab es noch eine Fahrt ins Blaue, verbunden mit einem lustigen Wettbewerb.

Fast 100 auswärtige Freunde und Bekannte haben uns besucht, viele Kartengrüsse sind uns zugegangen, eine Verlobung hat stattgefunden. Ein Mitglied hat am Eidg. Schützenfest in Chur mit Auszeichnung teilgenommen. Beim Wettbewerb für einen neuen Kopf unserer Gehörlosen-Zeitung fielen der 1. und der 2. Preis an Mitglieder unseres Vereins, und zum Schluss gab es noch zwei «Raufereien» und einige Bussen wegen unentschuldigtem Fernbleiben von den Sitzungen.

Alfred Degen.

Generalversammlung

Der Gehörlosenverein Helvetia Basel hielt im Restaurant «Elsässerhof» seine 51. Generalversammlung ab, welche ausserordentlich gut besucht war. An Stelle des erkrankten Präsident Joh. Meyer eröffnete Beisitzer Konrad Wurster die gutbesuchte Sitzung nach kurzer Begrüssung. Nach Abwicklung der üblichen Vereinsgeschäfte, unter welchen wir den Jahresbericht des Herrn A. Degen, die flott abgefassten Protokolle des Aktuars, den sauberen Kassenbericht des Kassiers hervorheben. Er verzeichnet u. a. eine Gabe von je Fr. 25.— an die Taubstummenanstalt Riehen und an das Schweizerische Taubstummenheim Uetendorf anlässlich unserer 50-Jahr-Feier. Als Delegierten zur Generalversammlung des Schweizerischen Gehörlosenbundes in Bern wurde Herr Alfred Degen einstimmig gewählt, und so klang die angenehm verlaufene Generalversammlung auch gut aus.

Wünsche dem kranken Präsident Gottes Segen zur guten Besserung und Erholung.

Joh. Fürst, Ehrenpr.

Verein der Freunde von Guintzet

Im Institut St. Josef Guintzet fand am 28. Januar die ordentliche Generalversammlung statt. Herr Präsident Jean Brielmann eröffnete mit einigen trefflichen Begrüssungsworten die sehr gut besuchte Versammlung. Die sachliche Erledigung sämtlicher Traktanden legte Zeugnis unermüdlichen Schaffens aller Vorstandsmitglieder ab. Insbesondere ist auch die verdienstreiche Arbeit der Kassierererin, Frau Brielmann, zu unterstreichen. Trotz den rückständigen Mitgliederbeiträgen schloss die Jahresrechnung mit einem Vorschlag ab. Acht neue Mitglieder konnten aufge-

nommen werden, so dass der heutige Bestand bereits 74 Mitglieder aufweist. Wenn die Werbeaktion im laufenden Jahr sich günstig auswirkt, wird möglicherweise an der nächsten Jahresversammlung der Mitgliederbestand die Zahl hundert erreichen. Die Vorstandswahlen haben keine Veränderungen gebracht. Darüber sind wir erfreut, denn eine eingearbeitete Verwaltung kann ihre Erfahrungen immer besser auswerten. Zum Schlusse gab der Präsident das neue Jahresprogramm bekannt. Schon nach 1½ Stunden waren die Vereinsgeschäfte erledigt und mit einem bescheidenen «Zabig» wurde die wirklich erfreuliche Tagung zu Ende geführt. Gerne verpflichten wir uns zu einem aufrichtigen Dank an alle Vorstandsmitglieder. Insbesondere entbieten wir ein herzliches «Vergeltsgott» an die lbl. Verwaltung des Institutes St. Josef für die Bereithaltung des Vereinslokals. Josef Kürzi.

Anmerkung der Redaktion

Obige Sektionsberichte wurden, ausnahmsweise, in die Rubrik «Aus der Welt der Gehörlosen» aufgenommen. Vereinsleiter und Korrespondenten der Sektionen des SGB. werden darauf aufmerksam gemacht, dass ihre Berichte in ihr eigenes Blatt, nämlich in das «Korrespondenzblatt», gehören und also an Herrn Fr. Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, zu adressieren sind.

Anzeigen sind nach wie vor nach Münsingen, Sonnmattweg 3, zu senden.

K O R R E S P O N D E N Z B L A T T

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Schweizerischer Gehörlosenbund

Einladung

zur Delegiertenversammlung Sonntag, den 11. März 1951, um 9.30 Uhr, im Restaurant «Bürgerhaus», 1. Stock (Sängerstube), Neuengasse 20, Bern (Nähe Bahnhof).

14.00 Uhr Abfahrt mit Postauto nach Uetendorf.

T r a k t a n d e n :

1. Appell
2. Wahl von zwei Stimmenzählern
3. Protokoll
4. Mitteilungen
5. Eintritte und Austritte
6. Jahresbericht des Präsidenten
7. Entgegennahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisoren